

XXVI

studia
germanica
posnaniensia

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

20.2000

cd. 4290444

K

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA XXVI

Herausgegeben von

ANDRZEJ Z. BZDEGA, STEFAN H. KASZYŃSKI, HUBERT ORŁOWSKI

Redaktion

Gabriela Koniuszaniec
Kazimiera Myczko



POZNAŃ 2000

Projekt okładki
Ewa Wąsowska

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych

© Wydawnictwo Naukowe UAM, Poznań 2000



Opracowanie redakcyjne i łamanie komputerowe
Robert Schlafke

Redaktor techniczny
Elżbieta Rygielska

ISBN 83-232-1044-6

ISSN 0137-2467

429044 II / 2000

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 500 egz. Ark. wyd. 20,00. Ark. druk. 16,25. Papier druk. offset. kl III, 80 g, 70 x 100.
Podpisano do druku i druk ukończono w lipcu 2000 r.

DRUKARNIA „AMK”, KOSTRZYN WLKP., UL. SIENKIEWICZA 5

Bibl. UAM
W00

INHALT

SPRACHWISSENSCHAFT

Jaroslav Aptacy: <i>Der deutsche Infinitiv mit „zu“ und seine Wiedergabe im Polnischen</i>	3
Hanka Blaszkowska: <i>Soziopragmatische Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation</i>	15
Andrzej Z. Bzdęga: <i>Pronominaladverbien aus lexikographischer Sicht</i>	29
Hanka Konieczna-Zięta: <i>Bemerkungen zu den sogenannten Satznamen im Deutschen im Vergleich mit dem Polnischen</i>	37
Gabriela Koniuszaniec: <i>Infinitivkonstruktionen im Deutschen und ihre gerundialen Entsprechungen im Polnischen</i>	47
Beata Mikołajczyk: <i>Einige Bemerkungen zum Gebrauch der Metapher in der politischen Sprachverwendung, dargestellt am Beispiel des Polnischen und des Deutschen</i>	55
Jan Papiór: <i>Inhaltserschließung philologischer und germanistischer Zeitschriften</i>	69
Ewa Plomińska-Krawiec: <i>Adam Kleczkowski – der Begründer der Posener Germanistik</i>	107
Letizia Vezzosi: <i>The history of the genitive in Dutch: an evidence of the interference between language standardisation and spontaneous drift</i>	115

DIDAKTIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Sylvia Adamczak: <i>Alltagskultur im Fremdsprachenunterricht: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis der interkulturellen Landeskundedidaktik</i>	149
Mariola Chodacka, Heinz-Uwe Schöffel: <i>Es gibt auch „echte Freunde“ in der Fremdsprache</i>	169
Andrzej Denka: <i>Beschreibung fremdsprachlicher literarischer Leseprozesse am Beispiel der Konkreten Poesie</i>	183
Kazimiera Myczko: <i>Zu Problemen des frühen Fremdsprachenunterrichts</i>	199
Dana Piotrowska: <i>Unterrichtsexterne Kommunikationssituationen im kommunikativ-interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht am Beispiel eines Rollenspiel-Modells</i>	211
Barbara Skowronek: <i>Sprachliche Korrektheit im Fremdsprachenunterricht. Epistemische Sicht</i>	247

SPRACHWISSENSCHAFT

JAROSŁAW APTACY

DER DEUTSCHE INFINITIV MIT „ZU“ UND SEINE WIEDERGABE IM POLNISCHEN

Es liegt eine Menge ausführlicher Untersuchungen, Abhandlungen und Aufsätze vor, die den deutschen Infinitiv zum Gegenstand haben.

Der Infinitiv ist die Form, in der man im Deutschen ein Verb üblicherweise angibt oder nennt (daher auch die Bezeichnungen Nennform und Grundform), und die Form, in der in einem Wörterbuch das Verb als Stichwort angesetzt wird. Er wird neben den Partizipien und den Gerundialformen bzw. Adverbialpartizipien zu den infiniten Formen des Verbs gerechnet. Eine exakte Beschreibung des Infinitivs bereitet erhebliche methodologische Schwierigkeiten, weil er auf Grund seines Übergangscharakters weder den Verben noch den Nomina eindeutig zugeordnet werden kann. In der traditionellen Grammatik wird er mitsamt dem Partizip als eine nominale Verbform behandelt, mitunter ist von einer Vorstufe der Nominalisierung die Rede: „Trotz gewisser Gemeinsamkeiten mit der Nominalisierung, einschließlich des Grenzfalls des Infinitivs in Sätzen wie ‚Irren ist menschlich‘, ‚Lieben heißt dulden‘ überwiegen Unterschiede, so dass höchstens von einer Vorstufe der Nominalisierung die Rede sein kann“¹. Für die Bestimmung der Wortart des Infinitivs wird meistens das Kriterium der syntaktischen Funktion herangezogen. Es wird somit vom nominalen und verbalen Charakter des Infinitivs ausgegangen.

¹ Vgl. Bzdęga, A.Z., *Zur syntaktischen Interpretation der deutschen Infinitivkonstruktionen*. In: Acta Universitatis Lodziensis, Folia Linguistica 13, 1986, S. 5-19; ders.: *Zur Syntax und Wortbildung der Nominalisierung im Deutschen*. In: Linguistische Studien 127, Reihe A. Arbeitsberichte. Berlin 1985, S. 150.

Für den nominalen Charakter sprechen folgende Argumente:

- er kann im Satz die Funktion eines Nomens übernehmen:

Arbeitern und Angestellten wird nahe gelegt, still und den ernsten Zeiten gemäß zu feiern².

In beschränktem Maße ist er mit Präpositionen verknüpfbar (in den romanischen Sprachen, z.B. im Italienischen, ist diese Eigenschaft sehr ausgeprägt, in den slawischen stark eingeschränkt)

*Vado a comprarmi una birra.
Zamiast czytać książkę poszedł do kina.*

Mehr Argumente sprechen jedoch für den verbalen Charakter des Infinitivs – er kann als Satzprädikat stehen:

Alle bitte aussteigen!

- er kann von jedem Verb gebildet werden
- ein Agens wird zumindest impliziert
- bei der Infinitivierung tritt volle Argumentenvererbung ein, die Kasus aller Objekt-Aktanten bleiben erhalten
- nähere Bestimmungen erfolgen durch ein Adverb, nicht durch ein Adjektiv
- die Kategorie des Genus verbi, im Polnischen zusätzlich des Aspekts, lässt sich vom Infinitiv ablesen

Aus den angeführten Argumenten geht klar hervor, dass diejenigen überwiegen, die für den verbalen Charakter des Infinitivs sprechen, was uns dazu bewogen hat, ihn zur Wortart Verb zu rechnen. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass er sich von den finiten Verbformen durch das Fehlen solcher grammatischen Kategorien wie Numerus, Modus und Tempus unterscheidet.

Auf Grund dessen, dass Verben im Infinitiv nur geringen grammatischen Beschränkungen unterworfen sind, gestalten sich seine syntaktischen Funktionen äußerst vielfältig. Er kann allein stehen, Verbindungen mit einer Reihe von Ausdrücken eingehen und jedes Satzglied vertreten. Er steht als Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung und Attribut. Er fungiert als Teil eines zusammengesetzten Prädikats oder ist im Stande es allein zu bilden.

² Die meisten Beispiele sowie das gesamte Analysematerial entstammen dem Roman „Hundejahre“ von Günter Grass (13. Auflage, Darmstadt 1985), dessen Übersetzung von Slawomir Blaut (Gdańsk 1990) das polnische Untersuchungsmaterial geliefert hat.

- Als alleiniges Prädikat hat er am häufigsten imperativische Funktion:

*Privatgrundstück. Nicht betreten!
Vor Gebrauch schütteln!*

Die Wahl des Infinitivs dürfte aus der Tatsache resultieren, dass er in imperativischer Funktion nicht individuell bezogen ist, anders als im Imperativ der 2. Pers. Sg. und Pl. Ansonsten ist er in Fragen und Ausrufen mit Wunsch- oder Forderungsintention anzutreffen:

*Endlich einmal frei sein!
Ich? Mich bei ihm bedanken?*

Derartige Äußerungen können morphosyntaktisch als Ellipsen vollständiger Sätze mit finitem „ich soll“ oder „ich möchte“ interpretiert werden. Das Auftreten eines autonomen Infinitivs ist stark eingeschränkt, weil er nur ein Minimum an grammatischen Informationen auszudrücken vermag. Einen Teil der Angaben, die beim finiten Verb auf die Verbalkategorien entfallen, übernimmt er aus der Umgebung.

Auch als Teil eines zusammengesetzten Prädikats tritt der Infinitiv recht häufig auf, u.a. in Verbindungen mit Modalverben:

*Mit 18 darf man rauchen.
Ich kann nicht kommen.*

Verben „haben“ und „sein“ nehmen in Verbindungen mit dem *zu*-Infinitiv den Charakter eines modalen Hilfsverbs an, der Infinitiv selbst wird „modaler Infinitiv genannt“:

*Alle haben die Vorschriften zu befolgen.
Die Vorschriften sind zu befolgen.*

Die Polysemie solcher Konstruktionen wird hier nicht analysiert.

Eine zahlreiche, den Modalverben nahe stehende Gruppe, stellen die sog. modifizierenden Verben dar, die sich ebenfalls mit einem Infinitiv verknüpfen. Gemeint sind folgende Verben: *vermögen* + Inf., *versprechen* (in modaler Funktion) + Inf., *brauchen* + Inf., *pflügen* + Inf., *scheinen* + Inf., *verstehen* (in modaler Funktion) + Inf., *wissen* (in modaler Funktion) + Inf., *lassen* + Inf., z.B.

*Das Wetter versprach schön zu werden.
Er scheint die Frage verstanden zu haben.
Er weiß sich in jeder Situation zu helfen. u.v.a.m.*

Außer den modalen und modifizierenden Verben existiert eine Reihe von Vollverben, die eine Infinitivergänzung an sich binden können, beispielsweise solche Phrasenverben wie „beginnen“, „aufhören“, zahlreiche *verba dicendi, sentiendi und cogitandi*:

Es beginnt zu regnen.

Ich höre sie singen.

Im Deutschen unterscheidet man zwischen dem reinen und dem Infinitiv mit „zu“, deshalb ist manchmal auch von einer Infinitivkonjunktion bzw. Partikel die Rede.

Im Folgenden wird ein Korpus von etwa 300 satzgliedwertigen (sowohl valenzbedingten als auch valenzunabhängigen) Infinitivkonstruktionen (IKN) mit „zu“, „um (...) zu“ und „ohne (...) zu“ analysiert. Valenzbedingte IKN füllen entsprechende Leerstellen der Wortarten (vor allem Verben, aber auch Adjektive und Substantive) im übergeordneten Satz aus:

Es ist verboten, auf dem Deich zu wühlen.

Da begann der fern weiße Müller Schritt für Schritt den Mühlenhügel zu ersteigen.

Oh, nüchterne Lust, fleißig sein zu dürfen.

Valenzunabhängige IKN sind freie Angaben, füllen keine Leerstellen von übergeordneten Wörtern aus und können syntaktisch zu beliebigen Verben treten:

Sie wäre in die Küche gegangen, die Gans zu retten.

(...) hielt sich in seiner Einmaligkeit viele Jahre lang, ohne fotografiert zu werden.

(...), wenn Eduard pietätvoll genug war, seine Mama nie als Scheuche abzubilden

Valenzbedingte IKN stehen für das Subjekt bzw. Objekt des Matrixsatzes oder fungieren als Attribute.

Der Infinitiv mit „zu“ als Subjekt

Der Infinitiv kann im Satz die Funktion des Subjekts übernehmen, was ausschließt, dass ein nominaler Subjektsnominativ erscheint, der in den verschiedenen Personalformen mit dem Prädikat kongruiert.

Weil es aber Eddi Amsel unmöglich war, in die Partei oder eine ihrer Organisationen einzutreten, (...)

Ponieważ jednak dla Eddigeo Amsela wstąpienie do partii czy jednej z podległych jej organizacji było rzeczą niemożliwą (1)

(...) gelang es Siegesmund, den taubstummen Konrad zu lösen.

(...) udało się wydobyć Konrada (2)

Und wie es auch Brauxel jucken mag, von dem nun folgenden Taufessen zu berichten. (...)

I choćby Brauxela język nie wiem jak świerzbiał, żeby opowiedzieć o następujących teraz chrzcinach, (...) (3)

Arbeitern und Angestellten wird nahegelegt, das Sylwesterfest still und den ernstesten Zeiten gemäß zu feiern.

(...) zaleca się, by sylwestra obchodzili w ciszy, stosownie do powagi czasów. (4)

Wie aus den angeführten Beispielen hervorgeht, stehen als Äquivalente für den deutschen Infinitiv in Subjektsfunktion im Polnischen Infinitiv (2), Verbalsubstantiv und andere *nomina actionis* (1)(3), sporadisch auch Nebensätze (4). Eine quantitative Analyse ergibt, dass vor allem der Infinitiv als Äquivalent benutzt wird, der vom Verbalsubstantiv und *żeby*-Infinitiv gefolgt wird.

Der Infinitiv mit „zu“ als Objekt

IKN in Objektsfunktion haben mehr als die Hälfte des gesamten Analysematerials ausgemacht. Es seien hier nur einige Beispiele angeführt:

Einerseits begann er, gegen gute Konventionstaler, im Frühjahr Sturmleitern herzustellen. (...)

(...); z jednej strony zaczął na wiosnę, za dobre talary konwencyjne, wyrbiać drabiny szturmowe; (5)

Die Grippe hat ihn nicht verhindern können, Brauxels Arbeitspläne genau zu studieren.

Mijająca grypa nie zdołała mu przeszkodzić w dokładnym przestudiowaniu (...) (6)

Vorsichtig vermied er, Mensch und Baum zu kuppeln.

Przezornie wystrzegął się kojarzenia człowieka z drzewem. (7)

(...) die Schulzeit der beiden versprach, heiter zu werden.

Zanosilo się na to, że lata szkolne obu przyjaciół będą wesole. (8)

Nun legte er ihm nahe, sich mit seinen Utensilien, sich außerhalb jenes Halbkreises zu postieren.

Poradził tylko, żeby ze swoimi przyborami usadowił się poza owym półkolem. (9)

Er scheute sich nicht, an Reproduktionen nach alten Stichen solange herumzuschneipeln und mit Solingens Schere gottähnlich zu wirken. (...)

Nie szczędził czasu tnąc na kawalki reprodukcje starych sztychów i postugując się przy tym nożycami z Solingen, niczym Pan Bóg. (...) (10)

Zudem hatte er es sich zur Lehrmethode gemacht, seinen Schülern auf jede Hand, die ihr Tonleiternsoll erfüllen musste, quer und locker einen Bleistift zu legen.

Co więcej, przyjął taką metodę, że swym uczniom na każdej dłoni, która miała odbębnić swoje pensum gam, kladł w poprzek ołówki. (11)

(...), wenn ich versucht hätte, unserem Fähnlein Führer Heini Wasmuth beizustehen

(...), gdybym, (...) pospieszył z pomocą naszemu drużynowemu Heiniemu Wasmuthowi. (12)

Ähnlich wie der Infinitiv in Subjektsfunktion wird er in Objektsfunktion am häufigsten mit Hilfe ebenfalls eines Infinitivs (5) übersetzt, wobei zu bemerken ist, dass er mit der Fügung Präp + VS (Verbalsubstantiv) (6) in starker Konkurrenz steht. Die Wahl der polnischen Präposition ergibt sich aus der Rektion des übergeordneten Wortes. So geht z.B. in (6) der Gebrauch der Präposition „w“ auf die Rektion des Verbs „przeszkadzać“ zurück. Eine beachtliche Menge bilden auch Nebensätze (8)(9), die durch die Konjunktionen „że“ und „żeby“ eingeleitet werden. Auch Verbalsubstantive (7) sind anzutreffen, jedoch viel seltener als VS mit Präpositionen. Vereinzelt treten solche Äquivalente auf wie Simultanpartizip (10), attributiver Nebensatz (11), adverbialer Nebensatz (12). Sie sind jedoch auf Grund ihrer geringen Vorkommenshäufigkeit eher auf die Invention des Übersetzers als auf die zwischen den beiden Sprachsystemen vorhandenen Äquivalenzbeziehungen zurückzuführen.

Der Infinitiv mit „zu“ als Objekt zum Prädikativ

Der Infinitiv kann sich an Nomina oder Adjektive in prädikativer Funktion anschließen. Ist er von einem nominalen Satzglied abhängig, steht er immer rechts hinter seinem regierenden Element³. Die Zahl der Adjektive, nach denen der Infinitiv als Objekt stehen kann, ist relativ gering⁴. Es herrschen Meinungsver-

³ Engel. U., *Deutsche Grammatik*. Heidelberg 1988, S. 437.

⁴ Vgl. Faulstich, G., *Zur Übersetzung deutscher Infinitivkonstruktionen ins Polnische*. Diss. Leipzig 1975, S. 93.

schiedenheiten über die Bestimmung der syntaktischen Funktion eines solchen Infinitivs. Bei Engel wird ihm die Rolle eines Attributs zugeschrieben⁵, wovon hier Abstand genommen wird. Wir schließen uns der Meinung Faulstichs an, die im derartigen Infinitiv ein Objekt sieht. Ähnlich scheint auch Jung⁶ vorzugehen, der von der Rektion des Adjektivs ausgeht und somit den vom Adjektiv abhängigen Infinitiv als „nähere Bestimmung“ wertet.

(...) *sind mehr als behindert, ihre volle Leistungskraft erproben zu können.*
Ogromnie przeszkadza w pokazaniu tego, na co ich naprawdę stać. (13)

(...) *er ist immer bemüht, mit Gleichmut die Feder zu führen.*
Jak zawsze starając się pisać w spokoju. (14)

(...) *sehe sich nicht befähigt, seine eigene Schrift zu lesen.*
 (...) *bo nie czuje się na siłach, żeby odczytać własne pismo. (15)*

Wie oben erwähnt ist die Klasse der Adjektive, die einen zu-Infinitiv regieren, relativ spärlich vertreten, daher sind nicht viele Belege für solche Konstruktionen gefunden worden. Als polnische Äquivalente bieten sich: Präp + VS (13), Inf (14), *żeby* + Inf (15).

Welches von den Äquivalenten überwiegt, kann auf Grund der geringen Belegzahl nicht festgestellt werden.

Der Infinitiv mit „zu“ als Attribut

„Außer mit Verben und Adjektiven geht der Infinitiv auch eine Reihe von Substantiven Verbindungen ein, die häufig Nominalisierungen der bereits behandelten Verben und Adjektiven sind“⁷. Es treten oft auch solche Substantive wie Zeit, Grund, Gelegenheit, Lust, Wunsch u.Ä. in Trägerfunktion auf.

(...) *jedermann musste den unbändigen Wunsch bekämpfen, des Müllers Kopf mit beiden Händen fassen und in Ordnung rücken zu wollen.*
 (...) *każdy, (...), musiał zwalczać niepohamowane pragnienie, aby wziąć młynarzową głowę w obie ręce i przesunąć we właściwe miejsce. (16)*

(...) *wohnte seinen Geschöpfen die Möglichkeit inne, Panik unter den Vögeln zu bewirken.*
 (...) *w jego produktach tkwiła możliwość budzenia wśród ptaków prawdziwej paniki*. (17)

⁵ Vgl. Engel, a.a.O., S. 437.

⁶ Vgl. Jung, W., *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig 1973, S. 207, 688.

⁷ Faulstich, a.a.O., S. 96.

(...), die beiden Freunden Gelegenheit gab, Betrachtungen anzustellen, Theaterluft wehen zu lassen.

(...) dała okazję do przyglądania się, do wprawiania w ruch teatralnego powiewu. (18)

(...), dass Amsel den Wunsch hat, jenen Schädel aufzuheben und sachlich in seinen Schultornister, zum brüchigen Schuh der Hedwig Lau zu stecken.

(...), że Amsel pragnie podnieść ową czaszkę, i jak gdyby nigdy nic włożyć do tornistra, obok kruchego pantofelka Hedwig Lau. (19)

Alle Jungpreußen entließen Eddi Amsel mit vorsichtigen Worten des Bedauerns und mit dem Versprechen, beim Verband keine Meldung machen zu wollen.

Wszyscy młodzi Prusacy odprawili Eddiego Amsela ostrożnymi słowami ubolewania i obietnicą, że nie złożą meldunku do władz sportowych. (20)

Die Wiedergabemöglichkeiten des vom Substantiv abhängigen Infinitivs gestalten sich äußerst vielfältig. In Frage kommen Äquivalente wie: a/ze/by + Inf (16), VS (17), Präp + VS (18), Inf (19) und ze-Nebensätze (20).

Der Infinitiv mit „zu“ als Prädikativ

Solche satzgliedwertigen Infinitive wie:

*Sein Wunsch war, ein guter Arzt zu werden.*⁸

Jego życzeniem było zostać dobrym lekarzem.

Unser Ziel muß es sein, den Menschen von der Ausbeutung durch den Menschen zu befreien.

Naszym celem musi być uwolnienie człowieka od wyzysku przez innego człowieka.

werden in manchen Grammatiken⁹ als prädikative Ergänzung klassifiziert. Wir teilen die Ansicht Gisela Faulstichs, die solchen IKN die Subjektsfunktion zuschreibt, weil: „Eine Bestätigung für diese Auffassung sehen wir im Polnischen (und in anderen slawischen Sprachen), wo ja das Prädikatsnomen, dadurch dass es im Instrumental steht morphologisch vom Satzsubjekt unterschieden ist und wo ein Austausch der beiden Glieder in keinem Falle möglich ist.“¹⁰

⁸ Die Beispiele sind der Jungschen Grammatik entnommen (S. 43). Übersetzung des Autors.

⁹ Vgl. Jung, a.a.O., S. 43., Bech, G., *Studien über das deutsche verbum infinitum*, Bd. 2., S. 80 ff.

¹⁰ Faulstich, a.a.O., S. 59.

Letzten Endes können u.E. nur wenige, u.a. die von kopulaähnlichen Verben abhängigen Infinitivkonstruktionen, als Prädikative eingestuft werden:

(...) *da galt es einem Kamin, der schlecht zog, beizukommen (...)*
 (...): *tu należało znaleźć sposób na komin, który marnie ciągnął, (...)* (21)

Seine Scheuchen schienen lebendig zu sein.
Jego strachy wydawały się żywe. (22)

Das Polnische bietet hier als Pendants Infinitive (21) und nach dem kopulaähnlichen Verb „scheinen“ auch Adjektive (22), weil bei der Übertragung auf das Verb verzichtet werden kann.

Infinitivkonstruktion als Adverbialbestimmung

Im Unterschied zu den valenzbedingten IKN sind die valenzunabhängigen freie Adverbialbestimmungen im Verhältnis zum übergeordneten Satz. Die Infinitive erscheinen mit: (um) (...) zu, (an)statt (...) zu, ohne (...) zu. Die Konjunktion „um (...) zu“ wird final zur Kennzeichnung des Zweckes, der Absicht oder aber konsekutiv zur Kennzeichnung der Folge gebraucht. Durch die Konjunktion „(an)statt (...) zu“ wird gekennzeichnet, dass etwas für etwas anderes stellvertretend eintritt (stellvertretender Umstand), durch „ohne (...) zu“, dass etwas Erwartetes nicht eintritt, sondern fehlt (fehlender Umstand). Je nachdem, ob der adverbiale Infinitiv eine finale oder konsekutive Bedeutung hat, oder die Funktion des fehlenden Begleitumstandes erfüllt, werden im Polnischen unterschiedliche Übersetzungsvarianten bevorzugt.

In finaler Bedeutung verbindet sich der Infinitiv mit der Konjunktion (um) (...) zu. Sätze ohne „um“ sind reich repräsentiert.

(...) *und in die Küche gegangen wäre, die Gans zu retten.*
 (...) *gdyby (...) zeszła do kuchni, aby ratować gęś.* (23)

(...) *als er aus der Stadt an die Weichsel eilen musste, um seine Mutter zu beerdigen.*
 (...) *kiedy musiał pospieszyć z miasta nad Wisłą, aby pochować matkę (...)*
 (24)

(...) *wie Herzog Kynstutes Töchterlein ausging, Mäuse zu graben.*
 (...) *jak córeczka księcia Kiejstuta poszła odkopywać myszy, (...)* (25)

(...) *hatte Amsel, um wenigstens diese Thesen zu entkräften, in Bolmsack einen Turnverein gegründet, (...)*

(...), *Albrecht Amsel, chcąc przynajmniej obalić te tezy, założył w Bąsaku towarzystwo gimnastyczne (...)* (26)

(...), *um den eigentlich deutschen Charakter des Faustballspiels zu erhärten, sei berichtet: (...)*

Na potwierdzenie z gruntu niemieckiego charakteru pięściówki, warto wspomnieć (...) (27)

Überwältigend ist die Mehrheit der a/ze/by-IKN (23)(24) im Polnischen. Man kann somit die These aufstellen, dass der deutsche Infinitiv in finaler Bedeutung primär mit Hilfe eines Infinitivs ins Polnische übersetzt wird. Ferner stehen dem Übersetzer ein Verbalsubstantiv (27) mit Präposition und das Simultanpartizip (26) zur Verfügung.

Der adverbiale Infinitiv, der den Wert eines Nebensatzes des fehlenden Begleitumstandes oder einer nicht eintretenden Folge hat, führt bei sich obligatorisch die Präposition „ohne“ und ist in einen Nebensatz mit „ohne dass“ umwandelbar.

(...) *kann er, ohne den Finger in den Hals führen zu müssen, (...)*

(...) *nie pakując palca do gardła potrafi (...)* (28)

(...) *Leutnant Mirchau antwortete, ohne den Kopf und Scheitel zu heben*

(...) *Podporucznik Mirchau, nie unosząc głowy i przedziałka, odpowiedział (...)* (29)

Hier überwiegen im polnischen Translat negierte Simultanpartizipien (28)(29). In einem einzigen Fall ist auch ein Anteriorpartizip festgestellt worden:

(...) *den Hofschlüssel halte ich vom großen Schlüsselbrett gehoben, ohne mit den anderen Schlüsseln zu klirren.*

Klucz od furtki na podwórzu zdjąłem z dużej tablicy nie zabręczawszy żadnym z pozostałych kluczy. (30)

Der Gebrauch dieses Partizips ergibt sich aus dem präteritalen Erzählkontext des betreffenden Fragments. Etliche Konstruktionen wurden übersetzt, indem polnische Ausdrücke benutzt wurden, die keine direkten Entsprechungen der deutschen Originallexeme sind.

Es wurden auch Konstruktionen gefunden, denen der Status konsekutiver Adverbialbestimmungen zukommt.

*Wenn Eduard pietätvoll genug war, seine Mama nie als Scheuche abzubilden.
Jeśli Eduard okazywał dość szacunku, aby nigdy nie przedstawić swojej mamy jako stracha.* (31)

(...) *ich war zu langsam hintendrein, um ihren Anschlag auf den Klavierlehrer und Ballettpianisten verhindern zu können.*
 (...), *poszedlem za niq zbyt wolno, zeby zdazyć udaremnić jej zamach na nauczyciela muzyki i baletowego akompaniatora.* (32)

Im Deutschen kann an den Infinitiv fakultativ auch die Konjunktion „um“ treten. Im Polnischen entsprechen den deutschen Infinitiven in konsekutiver Bedeutung auch Infinitivkonstruktionen (31)(32).

Die Korpusanalyse hat ergeben, dass je nachdem, für welche Satzglieder IKN stehen, für ihre polnischen Äquivalente gewisse translatorische Regularitäten festgestellt werden können.

Abschließend ließe sich feststellen, dass unter den Wiedergabemöglichkeiten der deutschen Infinitivkonstruktionen ins Polnische solche vorhanden sind, die als primär bezeichnet werden können. Allen voran müssen genannt werden:

- der Infinitiv (auch mit a/ze/by)
- Verbalsubstantiv (mit oder ohne Präposition)

Nebensätze finden sich seltener und dienen vor allem der Übersetzung der Infinitive in Objektsfunktion; ebenso Partizipien, die als Äquivalente der Infinitive fungieren, die Nebensätze des fehlenden Begleitumstandes oder der nicht eintretenden Folge konstruieren. Abgesehen von einigen Sonderfällen, die keiner der oben angeführten Kategorien zugeordnet werden können, stehen dem deutschen Infinitiv nicht viele Möglichkeiten der Übersetzung ins Polnische gegenüber.

LITERATUR

- Askedal, J.O. (1989): *Über den Infinitiv ohne bzw. mit „zu“ im heutigen Deutsch: Klassenbildung regierender Lexeme und Hauptzüge der Distribution* (I). In: Deutsch als Fremdsprache 1, S. 2-7.
- Askedal, J.O. (1989): *Über den Infinitiv ohne bzw. mit „zu“ im heutigen Deutsch: Klassenbildung regierender Lexeme und Hauptzüge der Distribution* (II). In: Deutsch als Fremdsprache 2, S. 103-106.
- Askedal, J.O. (1990): *Die Funktionen des deutschen Infinitivs*. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 16, S. 122-140.
- Bech, G. (1983): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. 2 Bde. Kopenhagen 1955/57. Neudruck Tübingen.
- Buscha, J. (1988): *Der Infinitiv als Subjekt*. In: Deutsch als Fremdsprache 5, S. 257-260.
- Bzdega, A.Z. (1985): *Zur Syntax und Wortbildung der Nominalisierung im Deutschen*. In: Linguistische Studien 127, Reihe A. Arbeitsberichte. Berlin.
- Bzdega, A.Z. (1986): *Zur syntaktischen Interpretation der deutschen Infinitivkonstruktionen*. In: Acta Universitatis Lodziensis, Folia Linguistica 13, S. 5-19.

- Faulstich, G. (1975): *Zur Übersetzung deutscher Infinitivkonstruktionen ins Polnische*. Diss. Leipzig.
- Jung, W. (1973): *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig.
- Starke, G. (1989): *Lexikalisch-semantische Felder und valenzbedingte Infinitivkonstruktionen*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 3, S. 163-169.
- Zoch, I. (1998): *Grammatik im Fremdsprachenunterricht Deutsch: Der Infinitiv*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 5, S. 260-266.